

Sehr verehrter, lieber Herr Professor,

nachdem nun heute die letzten sicht- und greifbaren Zeichen Ihres Hierseins aus diesen Mauern entwichen sind, möchte ich Ihnen aus dem grabesstillen Haus einen herzlichen Gruß sagen! Es ist ja gerade für uns, die wir so mit Ihnen und den Ihren in den gleichen Mauern leben durften, ein besonders schmerzlich spürbares Ereignis, diese Trennung! Aber, wer weiß, ob es jetzt nicht vielleicht so richtig und nötig ist für uns; vielleicht schallt durch die grosse Stille Ihre eigentliche Stimme nur umso vernehmbarer! Fräulein von Kirschbaum hat dazu noch in ganz besonderer Weise beigetragen dadurch, daß sie mir das "Credo" neulich brachte. Ich meine, daß uns zurückgebliebenen durch dieses Jahr Abschiedsgeschenk der rechte Weg gewiesen sei, wie wir versuchen sollten, die uns so notwendig und unentbehrlich erschienene Verbindung mit Ihnen aufrecht zu erhalten: dadurch, daß wir versuchen, in der gleichen Richtung, wie wir sie sehen gelernt haben, weiter zu arbeiten, und zu hoffen, daß wir von Zeit zu Zeit die Legitimität dieses Weges gemeinsam mit Ihnen nachprüfen dürfen! Ich fankd, daß die Lösung des heutigen Tages so recht darüber geschrieben zu sein scheint: so behaltets nun und tut es, wie der Herr geboten hat! Ich bin Ihnen ganz besonders dankbar dafür, daß ich von Ihnen etwas davon lernen

darfte, was der Herr zu behalten und zu tun geboten hat und daß gerade dieses behalten und tun als Bekenntnis das entscheidende für die evangelische Kirche ~~sind~~.

Was die concreten Fragen der Bonner Gemeinde angeht, so wird es mir immer wieder sehr schwer, mich als Glied dieser Gemeinde zu fühlen, die doch gar keine Gemeinde ist, sondern nur eine eher schlechte als rechte Organisation. Herr Bleibtreu und ich sprachen in den vorigen Tagen ~~ähnlich~~ Ihres Briefes an ihn noch über die Frage, ob es nach den Barmer Beschlüssen (den rheinischen!) noch möglich sei, in einem solchen Presbyterium mitzuarbeiten? Ich meine immer, es könnte <sup>hier</sup> nur eine Möglichkeit geben, zu sorgen, daß die Bekenntnisgemeinde echte Gemeinde würde, daß ihr Bruderrat ordentlich besetzt wäre und dort etwas geschähe. Die Etatsberatungen in der Größeren Vertretung müssen beschämend gewesen sein, auch was die Haltung der sog. Kampfesgenossen angeht. Ich hoffe, daß wir über diesen Punkt wenigstens Frl. von Kirschbaum noch einmal eingehend sprechen können.

Unsere Tage in diesem Hause sind nun auch gezählt, da Koennecke uns auch wegen des Umbaues gekündigt hat und ein Weiterwohnen auf keinen Fall möglich ist. Wir haben uns nur ganz schwer an den Gedanken gewöhnen können, uns auch von diesem Naturparadies zu trennen. Aber, so soll nun etwas ganz neues angehen!

Für Ihren Anfang in Basel gedenken meine Mutter und ich Ihrer mit sehr herzlichen Wünschen. Wir wissen, daß auch dort Ihre Aufgaben groß sind, vielleicht im Augenblick noch größer als bei uns. Möchten Sie bald wieder mit alter Kraft den Weg der Kirche bereiten helfen können.

*In herzlichster Verbundenheit & Dankbarkeit*

*Ihr dankbarer Kampfgabe*